

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Bestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld 10 Pf. für Postanweisung. Verkauft an jeder Kiosk- und Buchhandlung. In der Redaktion: Wilsdruff u. Umgegend. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Redaktion: Wilsdruff u. Umgegend. Druck: Wilsdruff u. Umgegend.



Am Freitag, den 19. September 1938, um 10 Uhr, durch Herrn Obermeister mit dem Namen...

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Nr. 219 — 97. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 19. September 1938

Der Duce in Triest:

## „Italien hat seinen Platz gewählt“

### Scharfe Abrechnung mit dem Mosaikstaat Tschecho-Slowakei

Ein Tag von strahlendem Glanz, ein Tag voll von überauswundersamem Jubel des Volkes empfing Mussolini bei seinem großen Staatsbesuch in Triest. Schon in den frühesten Morgenstunden schob sich eine ungeheure Menschenmenge durch die reich geschmückte Stadt. Alles drängt dem „Platz der Einigkeit“ zu, dem großen Versammlungsplatz, wo zwischen zwei mächtigen Pylonen die hohe Rednertribüne in Form einer Schiffskommandobrücke aufgebaut ist. Stunden vor der Ankunft Mussolinis ist der weite auf einer Seite nach dem Meere zu offene Platz von einer unübersehbaren Menschenmenge erfüllt. Die 50 Mann starke Abordnung der Triester deutschen Nationalsozialisten, an der Spitze der deutsche Konsul und der Ortsgruppenleiter der NSDAP, werden mit einem Sturm der Begeisterung begrüßt.

Pflichtlich wird die Masse von lebhafter Bewegung ergriffen. Weit draußen auf dem Meer ist ein Kriegsschiff erschienen, das sich rasch dem Lande nähert. Es ist der Torpedobootsgerätor „Gamicia Nera“ mit dem Duce an Bord. Die Sirenen heulen, Salutschüsse der Landbatterien ertönen. Nach einer schnellen Kurve ein kurzes Landungsmanöver und der Beförderung wird Anker. Der Jubel der Menschenmassen steigert sich, ein gewaltiges Brausen von Duce, Duce-Rufen aus mehr als 150.000 Rehlen erfüllt die Luft. Unter dem Donner der Geschütze des „Gamicia Nera“ betritt Mussolini den Boden der Stadt Triest. Wenige Minuten später verkünden Jubelrufe, daß Mussolini auf dem Wege zum „Platz der Einigkeit“ ist. Seine Selbstgarde nimmt auf der Rednertribüne Aufstellung, und dann erscheint Mussolini, gefolgt von seinen Ministern. Nun kennt der Jubel der Menge seine Grenzen mehr. Lange dauert es, bis Mussolini das Wort zu seiner großen Ansprache ergreifen kann. Nach einem großen Rückblick auf die Geschichte Triests kam der Duce auf die tschechische Frage zu sprechen. Hierzu führte er aus:

„Es gibt im Leben der Völker Augenblicke, in denen die Männer, die sie leiten, vor ihrer Verantwortung nicht zurücktreten dürfen, sondern sie in vollem Umfang übernehmen müssen. Das, was ich euch jetzt sage, ist nicht nur von der Politik der Achse Rom-Berlin noch nur von den Freundschaftsgefühlen diktiert, die uns mit den Ungarn, mit den Polen und anderen Nationalitäten in dem Staat, den man den Mosaikstaat Nr. 2 heißen könnte, verbinden.“

„Das ich euch sage, ist diktiert von einem Verantwortungsfühl, das ich mehr als italienisch, das ich europäisch nennen möchte. Wenn die von der Geschichte gestellten Probleme einen Grad kühner Rom-

pirationen erreicht haben, dann drängt sich die einfachste, logischste und radikalste Lösung auf, die Lösung, die wir Faschisten die totalitäre heißen.“

#### Volksabstimmungen für alle Nationalitäten

Gegenüber dem Problem, das in diesen Tagen die Welt in Atem hält, hat die Lösung nur einen Namen: Volksabstimmungen! (Stärker Beifall, anhaltende „Duce, Duce“- und „Sieg-Heil“-Rufe.) Volksabstimmungen für alle Nationalitäten, die sie verlangen, für die Nationalitäten, die in jenen Staat hineingezwungen wurden, der die große Tschecho-Slowakei sein wollte und sich heute in seiner ganzen organischen Haltlosigkeit offenbart.

Aber es ist noch etwas anderes zu sagen: nämlich, daß in einem bestimmten Augenblick die Ereignisse den rasenden Lauf einer Lawine annehmen, weshalb man schnell handeln muß, wenn man Unordnungen und Komplikationen vermeiden will.

Daß man schnell handeln muß, muß vom englischen Premierminister verstanden worden sein, der sich von London nach München begab, da jede Verzögerung der Lösung nicht nützt, sondern den fatalen Zusammenstoß bestimmt herbeiführt.

Diese Lösung beginnt bereits trotz der Kampagne Moskaus, in den Herzen der europäischen Völker Raum zu gewinnen.

#### Italien hat seinen Platz gewählt!

Wir wünschen ebenso in diesen letzten Stunden, daß eine friedliche Lösung erreicht werde. Wir wünschen, daß, wenn sie nicht möglich ist, der eventuelle Konflikt begrenzt und lokalisiert werde. Wenn das aber nicht eintritt, sollte und sollte wider Prag ein Aufmarsch universellen Charakters kommen sollte, dann muß man wissen, daß der Platz Italiens bereits gewählt ist.

Was die innere Politik anbelangt, so ist die Rassenfrage das Problem der brennenden Aktualität. Das Rassenproblem steht mit der Eroberung des Imperiums in Zusammenhang. Die Geschichte lehrt uns, daß Imperien mit den Waffen erobert, aber mit dem Prestige erhalten werden. Für dieses Prestige ist ein klares scharfes Rassenbewußtsein erforderlich, das nicht nur Untersiede, sondern auch die Überlegenheit (Superiorität) mit aller Deutlichkeit bejaht. Das Judenproblem ist also nichts anderes als ein Teil dieser Erscheinungen. Unsere Stellung ist durch diese unbekannteren Tatsachen bestimmt worden. Trotz

unserer Politik der letzten 16 Jahre ist das Judentum der unversöhnliche Gegner des Faschismus.

In Italien hat unsere Politik bei den Juden zu dem geführt, was man heute als einen Wettlauf zur gewaltsamen Inbesitznahme nennen kann oder vielmehr bezeichnen könnte. Immerhin werden die Juden, die italienische Staatsangehörige sind, sofern sie unbestreitbare militärische oder bürgerliche Verdienste gegenüber Italien und dem Regime haben, Verständnis und Gerechtigkeit finden. Für die anderen wird eine Trennungspolitik durchgeführt werden. Schließlich wird die Welt sich vielleicht mehr über unseren Edelmut als über unsere Strenge wundern, es sei denn, daß die Juden jenseits und diesseits der Grenzen, und vor allem ihre plötzlich und unerwartet auftauchenden Freunde, die sie von allzu vielen Ranzeln herunter verteidigen, uns zwingen, unsere Wege radikal zu ändern.“

Am Schluß seiner Rede kündigte Mussolini dem Kommando des Handelsplatzes Triest, des zweiten Italiens, sowie die Errichtung einer Universität an.

Immer wieder wird der Duce von den Beifallsrufen unterbrochen. Als er von der Forderung nach Volksabstimmungen spricht, dröhnt ein neuer Wellenschlag auf. Der Satz Mussolinis, daß Italien in diesem Augenblick auf seinen jenen steht, die gegen Prag Stellung nehmen, wird von einem brausenden Jubel der Zustimmung begleitet. Die Deutschen rufen Mussolini in diesem Augenblick begeisterte Duce-Heil-, Duce-Heil-Rufe zu. Mussolini merkt es, er blickt zu der deutschen Gruppe hinüber und grüßt sie besonders. Nachdem der Duce seine Rede beendet hat, dauert es minutenlang, bis die Jubelrufe sich legen.

## Die Stunde der Befreiung naht!

Konrad Henlein erläßt folgenden Aufruf:

Sudetendeutsche!

Roch laßt auf Euch die Schrecken Herrschaft der hussitisch-bolschewistischen Verbrecher in Prag. Mit Maschinenengewehren, Tanks und Kanonen versuchen die tschechischen Machthaber, die Freiheit der Sudetendeutschen zu unterdrücken. Unfassliches Leid ist die Folge. Allein, die Stunde der Befreiung naht! Verzagt daher nicht, sondern haltet aus. Keiser Widerstand über Widerstand. Hunderttausende sudetendeutscher Volksgenossen streben in die Reihen des Freikorps. Sie sind bereit, ihr Blut und ihr Leben für die Befreiung der Heimat vom tschechischen Joch einzusetzen.

Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps.

#### „Die Entscheidungstunde naht!“

Solen fordert Abtretung des Tschecher Gebiet.

In Katowitz hat sich ein Kampfausschuß für die Rechte der Polen in der Tschecho-Slowakei gebildet. Zeit Sonntagabend gibt der polnische Rundfunk in Katowitz spezielle Nachrichten und Anweisungen für die polnische Volkstruppe in der Tschecho-Slowakei durch, durch die die Polen westlich des Olsa-Flusses zum Ausmarsch aufgefordert werden, da ihnen bald die Erlösungstunde schlagen werde. Der Kampfausschuß wird im Katowitzer Theater eine große Kundgebung für die polnischen Mitarbeiter in der Tschecho-Slowakei veranstalten.

#### SDP. arbeitet weiter

Prags Einstellungsverfügungen ungesetzlich.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei stellt zu der von der Prager Regierung verkündeten Einstellung der Tätigkeit der SDP. fest:

1. Die Prager Verfügung ist illegal. Kein Gesetz bietet auch nur den Schein einer Handhabe dazu, die Tätigkeit der Sudetendeutschen Partei einzustellen. Man konnte daher in Prag auch nicht den Schein der Legalität dadurch wahren, daß man irgendeine Gesetzesstelle zur Begründung der Maßnahme angeführt hätte. Die Illegalität der Prager Verfügungen ist daher unbestreitbar.

2. Da die Einstellung illegal ist, ist sie auch rechtsunwirksam. Jede Verfolgung eines Parteimitgliedes wegen weiterer Betätigung im Sinne der Partei kann daher nur ebenfalls illegal sein.

3. Die Einstellung der Parteitätigkeit ist auch faktisch unwirksam, weil sich die politische Organisation des Sudetendeutschentums keine Vorschriften von einer Regierung machen läßt, die sich selbst längst außerhalb der Gesetze gestellt hat. Alle Amtswalter und Mitglieder der Sudetendeutschen Partei befolgen weiter die Weisungen, die ihnen durch Rundfunk zugehen.

## Fort mit der Tschechei!

Der Ueberfall auf das deutsche Diplomatenauto und die Unterbindung der Telefonverbindung zum deutschen Konsulat in Eger stellen eine gräßliche Verletzung des Rechts dar und beweisen, daß die Soldateska keine Rücksicht mehr nimmt auf die üblichen diplomatischen Gepflogenheiten. Sie scheint sich als bereits mit Deutschland im Krieg befindlich zu betrachten. Jedemfalls bekräftigt und dieses Verhalten in der Ansicht, daß von irgendeiner Ordnung in der Tschecho-Slowakei oder gar von der Autorität der Regierung nicht mehr gesprochen werden kann. Das Militär, das sich mit den Bolschewisten verbündet hat und gemeinsam mit dunklen Gestalten ein furchtbares Banditenunwesen treibt, scheint nur noch den Agenten Moskaus zu gehorchen.

Die internationale Diplomatie täte ein Gutes, wenn sie schnellstens die Folgerungen aus diesen unwiderlegbaren Tatsachen zöge. Es hat keinen Zweck mehr, hier etwa auf Wiederherstellung der Ordnung zu warten. Moskau will in der Tschecho-Slowakei ein neues Sowjetspanien schaffen und damit seine Pläne zur Eroberung Mitteleuropas für den Bolschewismus durchführen. Das tschecho-slowakische Staatsgebilde ist in seiner jetzigen Form eine schwere Gefahr geworden, die mit jedem Tage größer wird, je schneller sich die Auflösung der Staatsordnung vollzieht.

Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo es gilt, diesen aus Verrat und Fälschung geborenen Staat, ein Kind des Verfallenen Regimes, schnell zu liquidieren. Der sogenannte tschecho-slowakische Staat, der nie ein wirklicher Staat war, sondern ein künstliches Gebilde, bei dessen Schaffung alle Grundsätze der Moral des Völkerrichts und der Gerechtigkeit aufgehoben wurden, ist

ein Schandfleck für Europa, der so schnell wie möglich ausgelöscht werden muß. Es kann sich nicht mehr darum handeln, daß sich die Diplomaten der westlichen Demokratien, die Bate gestanden bei der Schaffung des Mißgebildes, überlegen, wie sie ihre Fehler forrrieren, sondern sie müssen sich darüber klar sein, daß dieser Staat kurzerhand zu verschwinden hat.

Der Verrat, aus dem der tschecho-slowakische Staat entstand, muß gesühnt werden. Es ist nicht länger tragbar, daß die Sudetendeutschen und die anderen Volksgruppen dem Regiment eines Mannes ausgeliefert werden, der den Hochverrat zum System erhob. Am Anfang des tschechischen Staates steht der Verräter der Masaryk und Beneš. Systematisch haben sie schon vor dem Kriege und noch stärker im Weltkriege an dem Zerfall der Donaumonarchie gearbeitet und sind dafür von ihren Hintermännern in Paris und London belohnt worden. Als dann die diplomatischen Fiedler das Schanddokument von St. Germain schufen, da lieferten ihnen die beiden erprobten Hochverräter das benötigte gefälschte Material, um die Lüge zu tarnen.

Derselbe Beneš, der sich 1916 in sicherer französischer Hut dessen rühmte, daß er es von jeher als seine Lebensaufgabe betrachtet habe, Österreich zu unterminieren, um den Zerfall herbeizuführen, ist heute Staatspräsident der Tschecho-Slowakei. Derselbe Beneš ist verantwortlich für die Massenmorde im Sudetenland. Derselbe Beneš — ein hoch ohnehin — bezichtigt Konrad Henlein des Hochverrats, weil er seinen gequälten Landsleuten hilft!

Dieser Staat darf nicht weiterbestehen! Er muß von der Landkarte verschwinden, sollen nicht Verrat und Lüge zum politischen System erhoben werden. Daher: Fort mit der Tschecho-Slowakei!